

Urban landwirtschaften und inklusiv gärtnern

Die Bremer »Gemüsewerft« stellt sich vor VON MICHAEL SCHEER



Urban Gardening«, städtischer Gartenbau, ist in aller Munde, und es gibt kaum eine deutsche Stadt, in der solche Projekte nicht zu finden sind. Der urbane Gemeinschaftsgarten bietet Sozialisations-, Erholungs-, Lern- und nicht zuletzt biologische und kulturelle Diversitätsräume. Er kann aber, wie unser Projekt »Gemüsewerft« in Bremen zeigt, noch mehr: Beschäftigungsmöglichkeiten im Zuverdienst für nicht er-

nau, dass sie zwar nicht unmittelbar Gesellschafts- und Wirtschaftsstrukturen ändern, jedoch irgendwie etwas anders machen.

Städtische Gärten mit ihren urbanen Communitys erzeugen Inklusionen, ohne groß darüber zu reden. Partizipation und die aktive Gestaltung des eigenen Lebensraums sind dabei große Motivationen. Und nicht zuletzt holt der Gemeinschaftsgarten verloren gegangene landwirtschaftliche Kompetenzen

anem 300 Quadratmeter großen Tiefbunker Austernseitlinge unter Tage kultiviert. Die ökologisch hergestellten Lebensmittel werden sowohl in der betriebseigenen Gastronomie »café brand« verwertet als auch an Dritte veräußert. So wurde beispielsweise der gesamte winterliche Grünkohlbedarf für die Café-Küche selbst angebaut, und der vorhandene Obstbaumbestand liefert die Grundlage zur Produktion eines eigenen Apfelsaftes. Eine Ökobilanz mit nur 800 Metern Transportweg zwischen Herstellungs- und Verbrauchsort. Für die Bremer Braumanufaktur hat die Gemüsewerft Aromahopfen zur Herstellung der Biermarke »Hopfenfänger« angebaut. Wegen des starken Absatzes im vergangenen Jahr wurde die Hopfenanbaufläche für die diesjährige Saison gerade verzehnfacht.

Beratungsplattform und Vernetzung

Die Kooperation zwischen urbaner Landwirtschaft und Brauerei zeigt schnell den Vorteil für beide Seiten: Die Gemüsewerft erzielt auf diese Weise eigenwirtschaftliche Einnahmen, und die Brauerei produziert und bewirbt ein Bier (»Hopfenfänger«) mit sozial-ökologisch hergestellten Zutaten. Neben dem Anbau und dem Vertrieb von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Errichtung und die Pflege von mobilen Gärten im Stadtgebiet ein weiteres Standbein zur nachhaltigen Umsetzung der Gemüsewerft. Die urbane Begrünung von Dachterrassen für Privatpersonen oder Firmen, (Interims-)Nutzung industrieller Brachen oder der gemeinsame Aufbau eines Gartens zur Stärkung sozialer Gemeinschaften sind hierfür Beispiele. Zusammen mit dem Verein Common Grounds e.V. und dem von Nomadisch Grün gGmbH betriebenen »Prinzessinnengarten« in Berlin setzt die Gemüsewerft derzeit eine Beratungsplattform zur verstärkten Nutzung von urbanen Gemeinschaftsgärten als inklusive Sozialräume und Beschäftigungsumgebungen um. Dabei werden Träger der freien Wohlfahrtspflege beim Aufbau, Betrieb und der Finanzierung von urbanen Gärten beraten. ■

Michael Scheer ist Geschäftsführer der Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH in Bremen.
E-Mail: scheer@gib-bremen.info

Mehr Infos im Internet unter:
www.gemüsewerft.de
www.gib-bremen.info
www.cafe-brand.de

Foto: Gemüsewerft



Was wächst denn da?

werbsfähige Menschen schaffen – und inklusive Sozialräume für Menschen mit und ohne Behinderung direkt im Quartier.

Tetrapak-Minibeete mit symbolischer Strahlkraft

Städtische Subsistenzwirtschaft ist im Rahmen globalisierter Lebensmittelströme ein zunehmend ökologisches, kulturelles und wirtschaftliches Thema. Die urbane Herstellung von Lebensmitteln mit dem Ziel der Selbstversorgung und der (Teil-)Abdeckung des städtischen Nahrungsbedarfs sind ein ehrgeiziges Unterfangen und bislang kaum zu finden. Dabei ist das Urban Gardening nicht einfach nur simples Gärtnern. Es hat sich zu einem performativen Akt entwickelt. Hübsch arrangierte Tetrapak-Minibeete und selbst gebaute Palettenmöbel erzeugen eine symbolische Strahlkraft, die den Nerv unzufriedener Großstädter treffen. In seiner politischen Dimension polarisiert und thematisiert es große Hotspots menschlicher Unzufriedenheiten. Im Gemeinschaftsgarten ändern Menschen etwas, und das unmittelbar und konkret, indem sie die Ärmel hochkrempeln und mit ihren eigenen Händen in der Erde wühlen. Großstädter verändern ihr eigenes Verhaltensrepertoire. Sie wissen ge-

zurück in die Stadt und vermittelt, was es bedeutet, Nahrung im Wechsel der Jahreszeiten zuverlässig herzustellen.

Grünkohl, Apfelsaft, Aromahopfen ...

Im Rahmen der freien Wohlfahrtspflege schaffen Gemeinschaftsgärten inklusive Sozialräume und bieten in diesem Zusammenhang freizeit-, beschäftigungs- und bildungsorientierte Möglichkeiten der Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung direkt im Quartier. Gemeinschaftsgärten können in diesem Zusammenhang wichtige Impulse zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention setzen. Seit Mai 2014 betreibt die gemeinnützige Gesellschaft für integrative Beschäftigung mbH (GiB) die »Gemüsewerft« im Herzen von Bremen-Gröpelingen. Der von »Aktion Mensch« geförderte Stadtgarten ist sowohl eine urbane Landwirtschaft als auch ein Gemeinschaftsgarten. Auf einer Gesamtfläche von mehr als 2500 Quadratmetern bietet er Beschäftigungsmöglichkeiten im Zuverdienst für nicht erwerbsfähige Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie seelischen und geistigen Behinderungen. Es werden verschiedene Sorten Gemüse, Kräuter und Obst produziert. Als Besonderheit werden in ei-